

Wie die Schwalben nach Süden ...

... zogen die vier Pilgerzüge der großen „Oberpfälzer Fußwallfahrt“ heuer wieder nach Altötting

Mitten auf der B 299 bremst eine Autofahrerin ab, kurbelt das Fenster herunter und ruft: „Betet doch für mich auch mit!“ Eine von vielen schönen Erinnerungen, die Georg Schön aus Rasch bei Breitenbrunn an seine diesjährige Fußwallfahrt nach Altötting hat. Der 45-Jährige ist Oberpilgerführer und 1. Vorsitzender des erst heuer gegründeten Vereins „Oberpfälzer Fußwallfahrer e. V.“. An der mehr als 300 Jahre alten Traditionswallfahrt beteiligten sich heuer wieder insgesamt mehr als 1.500 Gläubige jeden Alters, die sich auf vier Pilgerzüge aufteilten. Rund 540 Menschen folgten dem Beilngrieser Zug, gut 430 dem Günchinger, 320 dem Dasswanger und rund 240 dem Hemaer.

28 Mal ist Georg Schön, der als 17-Jähriger erstmals nach Altötting pilgerte, den etwa 150 Kilometer langen Weg zur Mutter Gottes schon gegangen, davon fast 20 Mal mit seiner Ehefrau. Schon sein Großvater war Pilgerführer. In den Wochen vor dem Aufbruch klingelt bei den Schöns immer wieder das Telefon. Alte Weggefährten rufen



Oberpfälzer Fußwallfahrer 2008, darunter auch einige Priester (Abb. 1). Antonia Prösl und Anita Hirschmann (u. r.) begleiten musikalisch. Ein junger Vater ergreifen am Ziel (u.). Herzliches Willkommen entlang der Pilgerstrecke (Abb. r.).



Fotos: Sickingner, Maier

an und sagen: „Ich bin nicht mehr gesund und kann heuer nicht mehr selbst mitgehen. Betet für mich mit“. Aber der Zug ist im Lauf der Jahre trotzdem nicht geschrumpft, weil immer wieder junge Leute nachrücken. „Die Jugend ist wieder

dabei und stark wie noch nie in der Geschichte der Wallfahrt“, heißt es im Internet-Auftritt („www.fusswallfahrer.de“) der „Oberpfälzer Fußwallfahrt“. Für dessen Erstellung ist Hans Klebl (40) aus Bergau zuständig. Als er sich vor Jahren

das erste Mal in die Pilgerschar einreichte, „da wusste ich gar nichts über die Wallfahrt und die vier verschiedenen Gruppen“. Als passionierter Bastler von Internet-Seiten beschloss er, fortan Informationen und Bilder von der Wallfahrt ins

ZUM THEMA

PFLASTER, SALBE UND MORALISCHE UNTERSTÜTZUNG

Dass Ihr dabei seid, ist für uns eine echte Beruhigung! Diesen Satz hören die ehrenamtlichen Sanitäter, die die Teilnehmer der Oberpfälzer Fußwallfahrt auf ihrem langen Weg nach Altötting begleiten, immer wieder. Dienstältester unter ihnen ist Hermann Schönberger, der die Pilgerzüge aus Günching, Dasswang und Hemaer mit dem Krankenwagen begleitet.

Schon seit über 40 Jahren ist Schönberger, der als Krankenpfleger in einer Fachklinik in Parsberg arbeitet, ehrenamtlich beim Roten Kreuz (BRK). Vor rund 20 Jahren wandte sich der damalige Pilgerführer des Dasswanger Zugs, Georg Höllrigl, an das BRK und bat um Unterstützung. Schließlich konnte, abgesehen von vielen Pilgerfüßen oder Kreislaufproblemen, allerhand passieren auf den immer dichter befahrenen Straßen. 1988 war Schönberger erstmals

mit von der Partie und hat seither jedes Jahr Urlaub genommen, um die vielen Hundert Wallfahrer an ihr Ziel zu geleiten. Viele Pilger, die unterwegs gesundheitliche oder konditionelle Probleme bekämen, seien überaus dankbar, wenn sie dank schneller Hilfe doch noch die Wallfahrt fortsetzen und am Ende mit der Gruppe in Altötting einziehen können, freut sich Schönberger. „Gott sei Dank hatten wir bisher keine Unfälle oder wirklich kritischen Fälle“, blickt er zurück.



Foto: privat

Kreislaufprobleme entstünden in der Regel nur, wenn jemand während der Wegstrecke zu wenig trinkt, weiß Schönberger, der meist die obligatorischen Blasen und Zerrungen zu behandeln hat. Die „Sanis“ sind aber auch als „Mädchen für alles“ Gold wert. Mal ist ein Rucksack zu reparieren, mal ein an der Raststation vergessener Schirm zu holen.

Respekt zollt Schönberger seinen „zähnen“ Oberpfälzer Wallfahrern, denen bei einer Stärke von ins-

gesamt gut 1.500 Pilgern zwei Krankenwagen reichen. Im zweiten Einsatzwagen, der für den Beilngrieser Pilgerzug zuständig ist, kümmern sich Alfred Ehrl und Hans Plank um geplagte Pilger. Die diesjährige Wallfahrt sei frei von größeren Zwischenfällen geblieben, „weil das Wetter gut und die Leute gut vorbereitet waren“, berichtet Ehrl, der seit acht Jahren dabei ist. Er ist hauptberuflicher Rettungsassistent, nimmt aber für den Altötting-Einsatz Urlaub. Pfister, Verbände, Desinfektionsmittel, stellen Apotheken in Beilngries und Berching kostenlos zur Verfügung.

Ehrl möchte die vier Tage nach Christi Himmelfahrt nicht missen, weil er auch innerlich Anteil nimmt an der Sache der Pilger, zu denen er einen guten Kontakt aufgebaut hat. Ehrensache, dass er und seine Kollegen auch bei den Nachtreffen der Pilger dabei sind! gg

ZUM THEMA

DAS WIRKEN GOTTES SEHEN

Die Sternwallfahrt der Diözese Eichstätt nach Altötting zog auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Pilger in ihren Bann. Mit drei Buslinien und Privatautos reisten sie am 4. Mai

zwischen auch viele Touristen – durch die Bank an: ‘Wegen der Erhöhung der Gebete’. Beweggründe wie Stärkung im Glauben, Gebetsanliegen und die Erfahrung von Gemeinschaft

Bei der diesjährigen Sternwallfahrt

der Diözese Eichstätt nach Altötting ging Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB bei der Predigt (mit l. Dekan Richard Dister aus Neumarkt und 3. v. l. Domvikar Reinhard Kürzinger) auf das „Verweilen“ als geistliche Haltung ein.

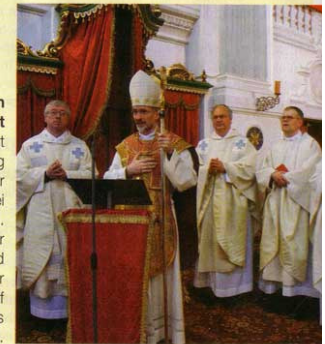


Foto: Dorfner

zur Sankt Anna-Basilika an. Insgesamt fast 1.000 Pilger aus Eichstätt und Neumarkt trafen in Altötting ein.

Nach dem festlichen Einzug der Pilger feierte Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB um 10 Uhr die Messe in der Basilika, die von einem Orchester musikalisch mitgestaltet wurde. In seiner Predigt empfahl er besonders, im Vorbild der Gottesmutter das „Verweilen“ als geistliche Haltung zu betrachten. Im Verweilen sei das Wirken Gottes in dieser Welt sichtbar und greifbar. Um 15 Uhr war dann die feierliche Matandacht in der Basilika mit Segnung der Andachtsgegenstände.

STÄRKUNG IM GLAUBEN

In seiner Begrüßung am Morgen sagte Domvikar Reinhard Kürzinger, Leiter der Diözesan-Pilgerstelle: „Einer Umfrage zufolge ist Altötting das beliebteste Pilgerziel der Deutschen, gefolgt von Lourdes und Rom. Dabei steht für 95 Prozent der Besucher das ‘individuelle Glaubenserlebnis’ im Vordergrund. Nach ihren Reismotiven befragt, gaben Altötting-Gäste – neben den frommen Wallfahrern in-

dürften auch für die Eichstätter Wallfahrer ausschlaggebend gewesen sein, sich heuer wieder der Sternwallfahrt der Diözese nach Altötting anzuschließen, so Kürzinger. „Ich wünsche Ihnen liebe Wallfahrer, dass Sie in dieser großen Gemeinschaft ein Getragensein im Glauben erfahren.“

„HERZ BEWEGEND!“

Wie gut die Sternwallfahrt wieder bei den Teilnehmern ankam zeigt auch ein Brief von Michael Kaufmann sen. aus Bergheim, der die Redaktion erreichte. Die Predigt des Eichstätter Bischofs habe „Herz und Gemüt bewegend“ die Beweggründe der Wallfahrer angesprochen. Nach einer Sternwallfahrt nach Altötting werde man wieder „mitgerissen zum Beten und Singen“.

Sehr lobend äußert sich der Briefschreiber auch über die Angestellten des Pilgerbüros und Mitarbeiter der Laiengremien, die sich – da nicht jeder Bus von einem Geistlichen betreut werden kann – „sehr engagiert und mit großer Hingabe“ um die Pilger gekümmert hätten. „So ein Tag lebt noch lange in einem nach.“ mak

Netz zu stellen, um auch andere an der Wallfahrt teilhaben zu lassen. Seine eigene Motivation ist Dankbarkeit: „Ich bin gesund und kann mitgehen, das ist eine Gnade“.

Dass sich immer wieder auch kranke Menschen auf den langen Weg machen, um an der Gnadenstätte neue Hoffnung zu tanken, erzählt Kurt Sickingner, der seit fast 20 Jahren ein Begleitfahrzeug zur Absicherung des Günchinger Zugs steuert. „Manche haben ihre Sauerstoffflasche am Buckel, andere nehmen in der Brotzeit Ihre Astronautenkost zu sich“. Seit gut zehn Jahren nehme eine junge Frau, die eine Nierentransplantation hinter sich hat, zumindest etappenweise an der Fußwallfahrt teil.

Während die Günchinger, Dasswanger und Hemaer Pilgerzüge bereits im Laufe des Freitags nach Christi Himmelfahrt aufbrechen, setzen sich die Beilngrieser, die Gruppe mit dem größten Einzugsbereich, am Samstagmorgen in Bewegung. Bis Landstuh verläuft ihr Weg getrennt von den anderen Gruppen, die etwa um eine Stunde zeitversetzt (wegen der freien Plätze in Gaststätten oder Rastplätzen) ihrem Pilgerziel entgegenstreben.

Weil die nächtlichen Verschnaufpausen kurz sind, hat wohl jeder

Pilger während der Strecke einen mehr oder weniger tiefen „Durchhänger“. „Meiner ist immer am Sonntag“, erzählt die 22-jährige Anita Hirschmann aus Wappersdorf, die heuer ihre dritte Altötting-Fußwallfahrt unternahm, so wie früher schon ihre Mutter. Wenn sie am Ziel im Kreis von einhunderttausend Pilgern in die St. Anna-Basilika einzieht, strebt sie der Orgelempore entgegen. Zum zweiten Mal hatte die junge Bankangestellte, die seit acht Jahren Orgel spielt, die Ehre, beim großen Wallfahrergottesdienst in die Tasten zu greifen. Und wenn dann eine weitere junge Pilgerin, Antonia Prösl von der Dasswanger Gruppe, das Lied von der Schwarzen Madonna anstimmt, „dann krieg‘ ich jedes Mal eine Gänsehaut“, erzählt Konrad Maier (42) aus Woffenbach, der als 16-Jähriger mit seinem älteren Bruder erstmals nach Altötting ging. „Danach wollte ich das nie wieder machen“, erinnert er sich. Denn er hatte sich mit schlechtem Schuhwerk und völlig unzureichender Wanderausrüstung auf den Weg gemacht. Aber nach einem Jahr Pause machte er sich doch wieder auf den Weg, denn „die Schmerzen vergisst man, es bleibt das Schöne!“

Gabi Gess

„Bis bald, so Gott will ...“

Georg Eckert (81) freut sich schon auf 2009

Ob er der älteste Teilnehmer im Zug der Oberpfälzer Fußwallfahrer ist, weiß Georg Eckert aus Schwarzenbruck nicht. „Behauptet wird’s jedenfalls!“, lacht der 81-Jährige.

1979 schloss sich Eckert, angeregt durch einen Vorbereiter in der Kirchenzeitung, erstmals der Günchinger Gruppe an. In früheren Jahren war auch seine Frau noch dabei. Bis Mitte der 80-er Jahre war er jedes Jahr unter den Teilnehmern und nahm auch im Jubiläumsjahr „300 Jahre Wallfahrt“ teil. Danach folgte eine längere Pause bis 1999, ehe der rüstige Ruhestandler wieder den Rucksack schnürte und seither keine Wallfahrt versäumte. Mit dem Zug fährt er stets bis Batzhausen, um sich dort der Günchinger Gruppe anzuschließen, und zum ersten Etappenziel, dem Eichelberg, zu pilgern. Von Gemeinschaftsgeist und Harmonie innerhalb der Wallfahrergemeinschaft fühlt er sich getragen. „Man findet immer Hilfe, wenn wirklich mal ‘was zwickt.“ Und wenn

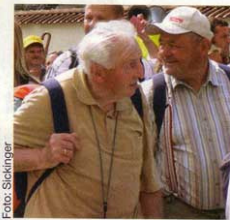


Foto: Sickingner
Georg Eckert (l.) beim Eintreffen des diesjährigen Pilgerzugs in Altötting.

schließlich Altöttings Kirchtürme immer näher rücken, „dann gehen die Füße automatisch weiter“. Wenn möglich, möchte Eckert auch 2009 wieder dabei sein. Und hat sich deshalb von seinen Quartierleuten verabschiedet wie jedes Mal: „Bis nächstes Jahr – so Gott will!“ Bis dahin folgt der rüstige Schwarzenbrucker dem Motto „Wer rastet, der rostet“ und unternimmt mit seinem 18-jährigen Enkel ausgedehnte Wandertouren. gg